

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausfchl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. Mai 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 55.

Der „Korrespondent“ kostet
vierteljährlich 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf., und kann bei allen Postanstalten bestellt werden. — Dieser bescheidene Preis ermöglicht jedem Kollegen das Lesen des „Korr.“, der für jedes Verbandsmitglied ein unentbehrlicher Informator über das gesamte gewerbliche Leben ist. Wer in der Organisation seinen Platz ausfüllen will, ist ohne „Korr.“ dazu unfähig. Um seiner selbst willen muß jedes Mitglied des Verbandes Abonnent des „Korr.“ sein.

er eine Versammlungseinladung von uns in irgend einer Schublade findet und aus Versehen mitgehen heißt. Später wird dann im „Typograph“ über unsre Versammlungen geschwindelt, daß einem die Haare zu Berge stehen.
Der Bund könnte wahrlich in wirtschaftlicher Hinsicht etwas mehr für seine Mitglieder tun, als sie mit Lügen groß zu füttern. In Beverlun bietet sich demselben ein arbeitsreiches Feld; stehen doch in der nicht im Tarifverzeichnis zu findenden Druckerei der Farbenfabrik einige Bündler, welche doch dafür sorgen sollten, daß die Firma den deutschen Buchdrucker tarif anerkennt.
Rudolf Marx.

in diesem Jahre fanden wieder sämtliche in den Druckereien des Bezirks Braunschweig Auslernende, 19 an der Zahl, den Weg zum Verbands, jedenfalls ein erfreuliches Zeichen von der Werbetraut unsrer Organisation. Der Vorsitzende Neuter begrüßte die vollständig erschienenen jungen Kollegen als Mitkämpfer und Mitstreiter und hielt eine beherzigtenswerte Ansprache an dieselben, welche hoffentlich nicht ohne Eindruck bei der jungen Zuhörerschaft geblieben ist. Eine lebhaft und anregende Debatte zeigte die Besprechung der reichhaltigen Tagesordnung des am 6. und 7. Juni in Lüneburg stattfindenden Gantags, wobei von den zahlreichen Rednern namentlich der Abschluß der Gegenseitigkeitsverträge betreffs der Gauunterstützungen besprochen wurde. Wenn auch an dem Entwurfe manches kritisiert, so wurde doch der Abschluß der Verträge im allgemeinen als ein Fortschritt begrüßt. Nach Erledigung einiger die Allgemeinheit nicht interessierender Fragen wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Korrespondenzen.

Mue i. C. Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 8. Mai die fällige Monatsversammlung ab, welche nach langer Zeit wieder einmal so besucht war, wie es eigentlich immer der Fall sein sollte. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben, daß wir die Aufnahme von vier Neuausgelernten vollziehen konnten und wurden dieselben ermahnt, stets treu und standhaft zum Verbands zu halten. Der Gantagsbericht wurde vom Kollegen Wilhelm erstattet. Die weiteren Verhandlungen waren innerer Natur und entbehren des allgemeinen Interesses.

Breslau. (Schlesischer Maschinenfabrikerverein.) Die für den 25. April angesagte Versammlung mußte um acht Tage verschoben werden, weil an diesem Tage der Ortsverein eine Versammlung abhielt. In der gut besuchten Versammlung vom 2. Mai brachte zunächst der Vorsitzende einige Jahresberichte auswärtiger Vereine zur Kenntnis der Mitglieder. Der Punkt „Technisches“ zeigte, daß die technische Kommission schon fleißig gearbeitet hat. Kollege Stenzel erklärte, daß sich die Kommission die Aufgabe gestellt habe, in einzelnen Abschnitten die verschiedenen Funktionen der Linotype zu behandeln, und zwar mit Benennung der technischen Bezeichnung der Teile der Maschine, welche dabei in Tätigkeit treten. Der Redner behandelte in längerer Ausführungen den Klaviaturmechanismus, insbesondere die verschiedenen Störungen an demselben und deren Beseitigung. Kollege Klahr verbreitete sich in seinem Vortrag über die Behandlung der Gummiwalzen und deren Einfluß auf das Fallen der Matrizen. Eine der Hauptbedingungen für gutes Funktionieren des Setzmechanismus ist eine gute Gummiwalze. Zur Reinigung der schmutzig und glatt gewordenen Walzen empfahl er Benzin oder warmes Wasser und Seife zu benutzen. Bei älteren Walzen helfen diese Mittel nicht immer und man muß zu anderen Mitteln greifen: Sandpapier oder pulverisiertes Kolophonium. Es darf auf die Walzen nicht kommen, da hierdurch der Gummi aufgelöst wird. Des weitern verbreitete sich der Redner über den Sammler, Sammlerelevator, Überführungsschleitten und das Einrücken der Maschine. Beide Vorträge gaben zu regem Meinungsaustrausch und verschiedenen Fragen Anlaß. Ein dritter Vortrag des Kollegen Köster mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen für die nächste Versammlung zurückgestellt werden. Hierauf befaßte sich die Versammlung mit der Besprechung des Jahresberichts des Schlesischen Maschinenfabrikervereins im „Korr.“. Die zum Teil ironische Kritik über die Herstellung des Jahresberichts wurde von allen Seiten scharf zurückgewiesen und betont, es sei einem eigentlich unklar, wie man sich darüber aufhalten könne. Für große Vereine mit größerer Auflage empfehle sich allerdings die Herstellung in Buchdruck. Die Redaktion sollte es den einzelnen Vereinen überlassen, wie sie sich an besten und billigsten ihre Jahresberichte herstellen lassen. Nachdem noch Kollege Klahr einen Mißstand betreffs eines Halbmaschinensetzers zur Sprache gebracht und der Vorsitzende die Erledigung dieser Sache durch den Ortsvorstand zugesagt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. — Die nächste Versammlung soll am 20. Juni stattfinden.

Berlin. Zu Nr. 53 des „Korr.“ befindet sich ein Versammlungsbericht aus Leipzig, der sich u. a. mit dem Kontraktbruche der Druckerkollegen der Firma Wobach & Co. befaßt. Der hierüber gegebene Bericht verrät eine tendenziöse Darstellung der Angelegenheit, die einer Richtigstellung bedarf. Der Sachverhalt ist der folgende: Der Kollege L. hatte eine einfache Schnellpresse mit Anlegeapparat zu bedienen. Die Form, die er zu drucken hatte, lief in der Maschine seit fünf Tagen. Nun verlangte der Obermeister, daß L. kurz vor Beendigung des Drucks seine nächste Druckform schließe. L. weigerte sich, dies zu tun, angeblich, „weil es an Licht fehle“ und „weil kein Rahmen vorhanden sei“. Nachdem diese angeblichen Mängel beseitigt waren, erklärte L. dem Obermeister, daß er die Form nicht schließen darf, „weil es der Gavourfand verboten habe“; diese letztere Erklärung hat L. dem Geschäftsführer gegenüber später wiederholt. Da L. sich trotz wiederholter Aufforderung weigerte, das Schließen der Form zu übernehmen, wozu er nach den Noten 154 zu § 10 und 37, zu § 78 des Kommentars verpflichtet war, erfolgte seine kündigungslöse Entlassung, Begründet durch Note 138 zu § 10 des Tarifs. Seine Kollegen legten hierauf die Arbeit nieder, und blieben bei dieser Maßnahme auch dann noch, als sämtliche maßgebenden Funktionäre die Aufnahme der Arbeit von ihnen forderten. Selbstverständlich begingen die betreffenden Kollegen hiermit Kontraktbruch, der nicht nur nach dem Tarif- und Organisationsvertrage, sondern beim Fehlen solcher Bestimmungen auch nach § 124 der Gewerbeordnung einen Antrag auf Schadenersatz zur Folge hätte. Auch das Leipziger Schiedsgericht hat den begangenen Kontraktbruch einstimmig anerkannt. Daß L., der die Ursache zu diesem Kontraktbruche gab, Vertrauensmann war, kann doch dessen Verhalten nicht entschuldigen, sondern der Verband muß von seinen Vertrauensmännern erwarten können, daß gerade sie in erster Linie sich in tariflichen und beruflichen Fragen korrekt benehmen, nicht aber durch gegenteiliges Verhalten die Ursache zu solchen schweren Konflikten geben. Von einer Wahrnehmung der Funktionen eines Vertrauensmanns kann im vorliegenden Falle nicht die Rede sein, und deshalb ist auch nicht, wie es in jenem Versammlungsberichte heißt, der Vertrauensmann aufs Pflaster geworfen worden. Wie so im vorliegenden Falle von einer „unwürdigen Behandlung“ gesprochen werden kann, und wie so der Organisationsvertrag an einer unwürdigen Behandlung der Kollegen die Schuld trägt, ist uns unverständlich. Nach dem Versammlungsberichte haben die Druckerkollegen es aber anscheinend verstanden, die eigene Schuld auf den Organisationsvertrag abzuwälzen, und nur dadurch ersieht die Beschlusfassung der Leipziger Versammlung verständlich. Der Beschluß widerpricht aber der klaren Bestimmung des Organisationsvertrags, und deshalb wird der Verbandsvorstand diesem Beschlusse seine Zustimmung verweigern.
Der Verbandsvorstand.
J. A.: C. Döblin.

Dülken. Am 1. Mai hielt unser Ortsverein im Vereinslokale „Zur Krone“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Müller eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kollegen so zahlreich erschienen waren. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, besonders wo es dem Gutenbergsbunde gelungen ist, auch aus unserm Kollegenkreise zwei Mitglieder für seine intelligente Sache zu lapern. Nachdem die Neuaufnahme eines Kollegen vollzogen und die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, galt es noch, sich mit zwei Artikeln zu befassen, welche die Spalten des Zentrumsorgans „Sprecher am Niederrhein“ füllten, und da sie verschiedene Unrichtigkeiten enthielten, im Interesse der jungen Kollegen der Richtigstellung bedurften. Kollege Schmidt unternahm es, den Kollegen die nötige Aufklärung zu geben und die einzelnen Behauptungen zu widerlegen, wofür ihm am Schluß seiner

Christliche Wahrheitsliebe!

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ (8. Gebot.)
In Mülheim am Rhein sind die Bundesmitglieder eifrig bemüht, allerdings ohne Erfolg, festen Fuß zu fassen. Anscheinend haben sie es auf die Druckerei der „Mülheimer Volkszeitung“ abgesehen und ist ihnen kein Mittel zu schlecht, um ihre langerehnte Spinnung in Erfüllung zu bringen, nämlich die „M. V.“ in eine Bänderdomäne zu verwandeln. Der Gutenbergsbündler Wolff hatte ja schon die Äußerung getan, die Verbandsmitglieder fliegen aus dem Betriebe der „M. V.“ heraus. Raum haben die Bündler die Verbandsbeschwerden der letzten hier abgehaltenen „Volksversammlung“, welche sich mit Buchdruckerfragen befaßte und unsersits vollständig ignoriert wurde, überwunden, so gelüftet es diese Jünger der schwarzen Kunst schon wieder nach einer verbesserten Auflage. Jetzt suchen sie Ersatz für den erfolglosen Fischzug, indem sie Hintertreppentakt treiben. Zu einer Türe hinaus, zur andern wieder hinein! So haben wir hier einen Fall zu verzeichnen, der die bisherigen Verleumdungen, welche einzelne Bundesmitglieder gegen unsre Kollegen ausgesprochen, schwer in den Schatten stellt. Es wird unserm Vertrauensmann der „M. V.“ von Bundesmitgliedern vorgeworfen, er sei auf dem Arbeitsnachweis in Köln gewesen und habe zu dem Arbeitsnachweisverwalter gesagt, er brauche kein Personal mehr nach der „M. V.“ zu vermitteln, da die Druckerei doch bald eingehen; ferner soll er das Unternehmen in ein sehr schlechtes Licht gestellt haben. Ein Bundesmitglied soll zu dieser Zeit auf dem Arbeitsnachweis anwesend gewesen sein und will obenstehende Äußerungen unsers Vertrauensmanns gehört haben. Tatsache ist, daß unser Vertrauensmann der „M. V.“ seit sehr langer Zeit nicht beim Arbeitsnachweisverwalter gewesen ist und folgedessen die ihm in den Mund gelegten Äußerungen auch nicht getan haben kann. Der Verbreiter dieser Verleumdung ist der frühere Vorsitzende des Ortsvereins Köln (Gutenbergsbund), Biel, welcher kurze Zeit in der „M. V.“ als Vertreter tätig war. Selbstverständlich wurde dafür gesorgt, daß die angeblichen Äußerungen des Vertrauensmanns an der richtigen Stelle angebracht wurden. Es dauerte auch nicht lange, da erschienen der Bundeshauptling Felder bei der Geschäftsleitung der „M. V.“. Was da verhandelt wurde, entzieht sich unsrer Kenntnis; einen Druckauftrag hat Felder wohl sicher nicht überbracht, vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß man unserm Vertrauensmann schwer am Zeuge geflickt hat. — Es gehört gewiß schon eine ordentliche Portion Verlogenheit dazu, solche Verleumdungen in die Welt zu setzen, wie dies durch den christlichfeindlichen Schriftgießer Biel geschehen. Das sind auch Früchte der christlichen Erziehungsarbeit des Gutenbergsbundes. Uns wird im „Typograph“ der Musterchrist Kiffel als leuchtendes Vorbild empfohlen; doch scheint der Redakteur Hossfeld in bezug auf dieses leuchtende Vorbild schwer daneben gehalten zu haben. Wir können dem viel von sich reden machenden Schriftgießer Kiffel nicht das Zeugnis ausstellen, daß er ein Engel ist, denn Engel sagen nicht: „Ich schlage dir die Knochen kaput, dann kannst du sie im Sack nach Hause tragen!“ Unständige Menschen gehen während der Mittagspause auch nicht an die Schublade ihrer Mitarbeiter und legen Einladungen zu christlichen Versammlungen hinein. Hierbei kann es schließlich einem Bundesagitator passieren, daß

g. Braunschweig. (Bezirksversammlung am 9. Mai.) Unter „Geschäftliches“ wurde zunächst die Aufnahme der neuausgelernten Kollegen vollzogen. Auch

Ausführungen von Seiten der Kollegen reichlicher Beifall zuteil wurde. Wir möchten auch an dieser Stelle kurz auf das Treiben dieser Herren eingehen. Vor einigen Wochen wurden sämtliche Verbandsmitglieder von der Zentrale M. Gladbach des Gutenbergbundes mit einer Einladung zu einer Aussprache über die organisatorischen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe, welche im Lokale des Herrn Weder stattfinden sollte, beglückt. Der Protokollist und Übersetzer Jakob Rümme, unter Aufsicht von 13 Gutenbergländern und dem Ortsrat der christlichen Gewerkschaften, leitete die Versammlung. Herr Rümme bedauerte, daß die Verbandsmitglieder durch Abwesenheit glänzten und konstatierte, daß wir „ausgekniffen“ seien. Nun, das können wir dem Herrn Rümme anvertrauen, daß die Diktator-Verbandskollegen sich vor einer solchen Korona wie Rümme und Genossen die Segel nicht zu streichen brauchten. Oder, Herr Rümme, hat sich Ihr Mut nicht erst gehoben, als Sie sahen, daß Sie keinem Verbandsmitgliede Rede und Antwort zu stehen brauchten? Es muß einem überhaupt sonderbar berühren, wenn man bedenkt, daß man noch vor einem Monat in einem Artikel in den Spalten des „Sprecher aus Niederheim“ auf die Mitarbeit eines Peter Müller und Genossen verzichtete, weil an denen Hopfen und Malz für die christliche Arbeiterbewegung längst verloren sei, man sich jetzt sogar schon erdreiste, gleichzeitig mit der Einladung den Aufnahmehelfer in den Gutenbergbund mitzuführen. Man sieht wieder so recht, mit weiß Geistes Kindern man es zu tun hat. Ober meinen die Herren vielleicht, daß wir unsre Gesinnung ändern wie die Windfahnen auf der christlichen Hochburg. Nein, Herr Rümme, führen Sie unsrer Richterheime darauf zurück, daß wir der geistreichen Kohl, welche wir zu verschiedenen Malen zu kosten Gelegenheit hatten, nicht mehr bedürfen. Denn aus dem Versammlungsbericht über das Referat des Herrn Treffer (M. Gladbach) geht zur Genüge hervor, welche genüßreiche Stunden wir in einem solchen Kreise verleben hätten. In der Diskussion mußte dann die letzte Artikelserie uners Kollegen Weghauer herhalten, wie ja nicht anders zu erwarten war. Wenn nun das stillere Verbandsmitglied, welches auf unsrer Bezirksversammlung in Dillen gegenwärtiger Meinung über die Neutralität war, meint, als jeglicher Gutenbergländer Entschlossenheit auf den Kopf zu stellen, so möchte ich ihm sagen, daß er auf dieser Versammlung bewußt die Unwahrheit gesagt hat, oder sollte er vielleicht durch die Aufregungen der letzten Wochen nicht mehr wissen, was ihm seine damaligen Kollegen entgegengehalten haben? Der zweite Artikel aus der Feder eines früheren Verbandsmitglieds hält sich im Rahmen des ersten. — (Zum Schluß des Berichts wird gegen einen vorliegenden Versammlungsbericht in „Typograph“ polemisiert. Man mag dem genannten Blatt eine preßgesetzliche Berichtigung senden; eine Polemik darüber lassen wir im „Korr.“ nicht zu. Davon lebt ja der „Typograph“.)

H. Eberswalde. (Brandenburgischer Maschinen-
 fehrerverein.) Die diesjährige Wanderversammlung
 führte in eine der landschaftlich schönsten Gegend der
 Mark und 115 Kollegen fanden sich ein, um neben dem
 Nitzsche (dem Versammlungsort) auch das An-
 genehme (die im schönsten Malergrün prangende Natur)
 zu genießen. In Gemeinschaft mit den Eberswalder Kol-
 legen wurde die altherwürdige Ruine des Klosters Sporn
 besucht, auf dem Rückwege zum Versammlungsorte die
 Arbeiten am Großschiffahrtskanale Berlin-Stettin besich-
 tigt; am Eingange der Stadt erwartete ein Trompeten-
 korps die Teilnehmer und in geschlossenem Zuge ging
 zum Versammlungsorte. Nach der Mittagstafel wurde
 vom Kollegen Braun die Wanderversammlung eröffnet,
 an der 110 Kollegen teilnahmen. Nachdem Kollege
 Walkie namens des Eberswalder Ortsvereins die
 Maschinenfehrer herzlich willkommen geheißen hatte, refe-
 rierte Kollege Glaser über die Arbeitgeberverhältnisse,
 unter besonderer Veranschaulichung des Arbeitgeberver-
 bandes für das Buchdruckgewerbe. Seine fast einstün-
 digen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Aus-
 führungen schloß der Redner mit einem Appell an die
 Einigkeit und Geschlossenheit der Kollegenschaft, an der
 alle Angriffe der Gegenseite zerfallen werden. Von den
 Vereinsmitteilungen sei erwähnt, daß den auswärtigen
 Mitgliedern regelmäßig spezialisierte Versammlungs-
 berichte zugehen sollen. Die nächste Versammlung findet
 als Quartalsversammlung am 20. Juni in Berlin statt.
 Nach der Versammlung unternahm man Spaziergänge
 in die schöne Umgebung, um sich am Abende zur Fide-
 litas zusammenzufinden, bei der die Wogen echten Buch-
 druckerhumors außerordentlich hoch gingen. Dem Ebers-
 walder Ortsvereine sei für seine Bemühungen und die
 herzliche Aufnahme nochmals bestens gedankt.

Guben. Die hiesige Zentrumsparthei war seit längerer
 Zeit mit der Leitung des offiziellen Organs, „Gubener
 Zeitung“ nicht zufrieden und verlangte die Anstellung
 eines neuen Redakteurs. Der Verleger, Herr Heinrich,
 suchte nun einen befähigte Gelehrte, dessen Hauptarbeit
 in der Redaktion liegen sollte. Das Engagement kam gegen
 ein Monatsgehalt von 150 Mk. mit einem unfrer Mit-
 glieder zustande, aber schon nach sechsmonatlicher Tätig-
 keit erfolgte die Kündigung, weil das vereinbarte Gehalt,
 gegen welches Herr Heinrich beim Engagement keinen
 Widerspruch erhoben hatte, für die Gubener Verhältnisse
 zu hoch sei. H. hatte den betreffenden Kollegen nur
 engagiert unter der Bedingung, daß derselbe dauernd im
 Geschäft bleiben würde. Da nun die Firma durch Inserate
 „billigen“ Ertrag sucht, wollen etwa darauf reflektierende
 Kollegen sich Vorstehendes merken.

Schwetzer i. E. Infolge des Unwachsens der Mit-
 gliederzahl auf 16 konnte auch hier zur Gründung
 eines Ortsvereins geschritten werden. Derselbe er-
 folgte am 2. Mai und wurde durch den Bezirksvorsitzenden
 Nitzsche (Nitzsche) vollzogen, dem auch an dieser Stelle
 für seine Mühe nochmals herzlich gedankt sei. Infrer
 16 Mitgliedern stehen zurzeit sechs Nichtmitglieder und
 drei „Segnerinnen“ gegenüber. Da in der Buchdruckerei
 J. Dreyfus noch die neunzehnhundertjährige Arbeitszeit
 besteht, so wurde ein Antrag, auf Einführung der neun-
 zehnhundertjährigen Arbeitszeit lauten, an das Kreisamt
 abgeleitet. Auch wurde die Gründung einer Bibliothek be-
 schllossen; wir bitten daher alle größeren Vereine, uns
 durch die unentgeltliche Überlassung etwa überzähliger
 Bücher hierin zu unterstützen. Hoffen wir, daß dieser
 engere Zusammenschluß der Mitglieder in fachlicher und
 gewerkschaftlicher Hinsicht die besten Früchte zur Reife
 bringe.

K. K. Reife. Die diesjährige Frühjahrsbezirks-
 versammlung fand am 2. Mai in Oppeln im Resta-
 rant „Eiseller“ statt und war von 119 Mitgliedern aus
 den Orten Brieg, Kreuzburg, Reife, Neustadt, Namslau,
 Ohlau, Oppeln besucht. Außerdem war Gausvorsteher
 Fiedler (Breslau) anwesend. Nach kurzen Begrüßungs-
 worten eröffnete Bezirksvorsitzender Müller (Reife) die
 Versammlung. Aus den Berichten der einzelnen Ver-
 treuungsleute ging hervor, daß die Verhältnisse im Bezirk
 im großen und ganzen als gute zu bezeichnen sind, bis
 auf Neustadt (V. Schl.), wo in der „Neustädter Zeitung“
 bei neun Gehilfen fünf Bekehrte stehen, trotz der An-
 wesenheit von in der Mehrzahl befindlichen „tarifstreuen“
 Bäckern. Hierzu erteilte der Vorsitzende dem Hand-
 werkskammerbeamten Miede (an Stelle des verhinderten
 Gausvorstehermehrdittus Briege) das Wort zu seinem
 Vortrag über: „Die neue Gewerbenovelle mit besonderer
 Rücksicht auf das Buchdruckgewerbe mit seinen Neben-
 gewerben.“ Der Redner, welcher sehr erkaunt war, vor einer
 so stattlichen Versammlung sprechen zu können, gab im
 klaren, allgemein verständlichen Ausführungen einen Über-
 blick über die am 1. Oktober 1908 in Kraft getretenen
 neuen Bestimmungen, hauptsächlich über die Befugnis
 und Berechtigung zum Anleiten von Gehilfen und den
 dazu nötigen Voraussetzungen, vertrittete sich über die
 Gewerbefreiheit, den großen und kleinen Befähigungs-
 nachweis und schloß mit der Mahnung an die Ver-
 sammler, von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch
 zu machen und dadurch mancher Vorteile teilhaftig zu
 werden. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. In
 der Diskussion wendete sich Gausvorsteher Fiedler be-
 sonders gegen die nichtfachmännischen Leiter von Druck-
 ereien, die oft ohne jede Abnung von Technik sich an-
 maßten, Bekehrte „auszubilden“, besprach dann die
 manchnmal recht eigenartige Zusammensetzung der Prü-
 fungskommissionen und riet ebenfalls den Kollegen, sich
 bei der Nachweis der Bekehrung zur Ausbildung von
 Bekehrten zu erwerben. Auch ihm wurde lebhafter
 Beifall zuteil. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung
 wurde Reife gewählt. Nachdem noch der Wunsch
 ausgesprochen worden war, auf Bezirksversammlungen
 ähnliche belehrende Vorträge gewerkschaftlichen ufm.
 Charakters abhalten zu lassen und noch mehrere weniger
 bedeutende Sachen erledigt worden waren, erfolgte Schluß
 der anregend verlaufenen Versammlung. — Im Anschlusse
 daran fand die 40jährige Jubiläumsfeier des
 Kollegen Karl Hoffmann statt. Nach dem einleitenden
 Liede „Gott grüße Dich“, vorgetragen vom Buchdrucker-
 gesangsverein Brieg und kurzen Ansprachen seitens der
 Vorsitzenden der einzelnen Mitgliedschaften überreichte
 Bezirksvorsitzender Müller (Reife) im Auftrage derselben
 dem Jubililar eine Brieftasche mit 100 Mk. Inhalt. Gaus-
 vorsteher Fiedler hielt die Festrede, in der er das be-
 wegte Leben des Jubilars schilderte, wie ihn nichts in
 seiner Verdandstreue erschüttern konnte, und stellte den-
 selben allen, speziell den jüngeren Kollegen zum Vorbilde
 hin. Hierzu wechselten allgemeine Lieder, Vorträge des
 genannten Gesangsvereins und Humoristika in bunter
 Reihenfolge, bis die Zeit heranrückte, wo „83gule“ die
 Kollegen in die heimathlichen Penaten entführte. Der
 Jubililar aber möge noch manche Jahre dem Verband er-
 halten bleiben, ein Muster treuer Pflichterfüllung. Der
 beste Dank sei auch den Druckereien, welche zu dieser
 Feier die Drucksachen herstellten, an dieser Stelle aus-
 gesprochen.

Worms a. Rh. (Graphischer Klub.) Am 25. April
 hielt der Graphische Klub seine diesjährige Generals-
 versammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem
 der Vorsitzende den Jahresbericht vorlesen, der von einer
 regen Tätigkeit seitens des Klubs Zeugnis ablegte, er-
 stattete der Kassierer den Kassensbericht des verfloffenen
 Jahres. Mitgliederzahl 35. Der seitherige Vorstand
 wurde wiedergewählt.

Erwiderung.

Von dem in Nr. 42 des „Korr.“ erschienenen Artikel
 („Ein christliches Selbststück“) habe ich nichts zurück-
 nehmen, wohl aber einige Erklärungen hinzuzufügen.
 Eine Nummer des „Vorwärts“ (Organ des österreichischen
 Buchdruckerverbandes), die man wahrheitsgemäß zu Gesicht
 bekommen hat, gab wohl, da man sicher meinte, es mit einem
 Parteiorgan zu tun zu haben, den Anstoß zum Miß-
 trauen. Wenn man auch sofort den Irrtum eingesehen haben
 mag, datierte doch von diesem Tag an die Gesinnungs-
 rieherei, und sie hielt mehrere Wochen an. Nicht die
 Gesellenvereine an sich wollte ich mit meinen Ausführungen
 treffen, sondern den M. Gladbacher, weil er eine
 Ränkeschmiederei mit seinem Rücken deckte, dessen einziges
 Raster, wie derselbe im „Typograph“ schreibt, darin be-

steht, daß er jedem, ob Freund oder Feind, ein freund-
 liches (soll wohl heißen h.) Gesicht zeige. O diese
 Selbstbemeidung! Der Herr Präses beruft sich
 dann in seiner Richtigstellung auf langjährige Mitglieder
 des Verbandes unter seinem Regime. Ja, Herr Präses,
 es mag einmal gewesen sein zu einer Zeit, als noch kein
 Bündler im M. Gladbacher Gesellenvereine das Szepter
 schwang, und zu einer Zeit, als die „Christlichen“ noch
 nicht dem berüchtigten Gutenbergbund in so inniger Liebe
 zugehört waren. Diese Zeiten sind im M. Gladbacher
 Gesellenvereine vorüber. Ich glaube nicht, daß sich jetzt
 noch ein Verbändler im dortigen Verein als aktives
 Mitglied heimlich fühlen wird. Weiter meint der Herr
 Präses, ich sollte mich als der geschlagene Teil bekennen.
 O heilige Einfalt! Und: Beitragsstempel (nicht Marken)
 haben Sie gesehen, Herr Präses! Ist das nicht ein „Irr-
 tum“ oder ist es ein „Druckfehler“? Es scheint zu dün-
 nern! Man hat wohl ein blaues Festschen, worin die
 Beiträge zur Kasse des Verbandes quittiert waren (keine
 Stempel, sondern handschriftlich quittiert), als Parteibeitrag
 angesehen. In dieses Festschen hatte ich nämlich die Ge-
 werkschaftsmarken, die jeder Gewerkschaftler in Dortmund
 erhält und deren Ertrag zum Bau eines Gewerkschafts-
 hauses bestimmt ist, hineingelegt. Man könnte doch wohl
 bald denken, daß endlich den Herren der Unterschied
 zwischen Partei- und Gewerkschaftsmarken klar wird.
 Auch die Behauptung, einem kleinen Kreise gegenüber,
 daß ich Parteiangehöriger sei, bringt noch lange nicht
 den schriftlichen Beweis, den man gesehen haben will.
 Warum ist man nicht am Tage der Entscheidung mit der
 Sprache herausgerückt? Warum wird erst nach meiner
 Abreise der Vorn über mich ausgesprochen? Zwischen
 der angeblichen Entdeckung und der Abreise liegen doch
 fünf Tage. Die Namensnennung ist ein durchsichtiges
 Manöver. Da man die Zeugen nicht erst zu nehmern
 scheint und auf sie wohl kein Verlaß ist, sucht man auf
 diese Weise Material herbeizutrommeln. Will man nicht
 etwa auch einige Jahre zurückliegende unvorsichtige Äuße-
 rungen meinerseits aufkochen. Zum Schluß erkläre ich
 nochmals, daß ich auf meinen Namen lautende Mitglieds-
 blätter des Wahlvereins von M. Gladbach bzw. Dortmund
 meher besessen noch gesehen habe, bei welcher Behauptung
 ich voll und ganz beharre. Es bleibt nun ganz den fünf
 bis sechs Zeugen, die ich der Unwahrheit zeige, überlassen,
 den Klagenweg zu beschreiten. Dies ist mein letztes Wort
 in dieser Sache. J. Dreyfus.

(In dieser Sache ist im „Korr.“ Schluß eingetreten.
 Deshalb wollen auch wir uns weitere Bemerkungen er-
 sparen. Redaktion.)

Rundschau.

Kommerzienrat Ludwig Wolf. Wie uns so-
 eben aus München mitgeteilt wird, ist dort in der Nacht
 zum 13. März der Prinzipalvertreter des Kreises V im
 Tarifausschusse, Kommerzienrat Ludwig Wolf, schnell
 und unerwartet gestorben. Zwar schon längere Zeit leidend,
 dachte man doch nicht an einen so frühen Heimgang.
 Wolf war einer jener Prinzipale, die den Grundsatz:
 „Leben und leben lassen“, auch in die Praxis übertragen
 und die von ihm geleitete Firma (Dr. C. Wolf & Sohn)
 genießt auch in Gehilfenkreisen ein hohes Ansehen. Ein
 tabellarischer Charakter, eine der wichtigsten Stützen der
 Tarifgemeinschaft im Kreise Bayern, ein fleißiger und
 zuverlässiger Arbeiter in der Tariffrage, ist mit Wolf
 dahingegangen. Sein frühes Hinscheiden wird von allen
 Gehilfen beklagt, die das stille, selbstlose, aber aufopfernde
 Wirken dieses feinsinnigen und liebenswürdigen Menschen
 kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Sein Andenken
 steht auch bei den Verbandsmitgliedern in Achtung und
 Ehren.

Ferien. E. Fechners Buchdruckerei (H. Schulz) in
 Guben bewilligte ihrem technischen Personale nach et-
 was fünfjähriger Karenzzeit drei Tage und eine Woche
 Ferien. — Die Firma L. Scharfe Druckerei (In-
 haber Karl Scharfe und Emil Dornbusch) in Weimar
 bewilligte ihren Gehilfen drei Tage Ferien ohne Karenzzeit.
 Ferienentziehung. Die Saxonia-Buchdruckerei
 in Dresden entzog ihrem Personale die seit drei Jahren
 gewährten Ferien. Als Grund gab die Geschäftsleitung
 an, daß die Verwertung des Sommerurlaubs ein Be-
 schluss des Prinzipalvorstandes sei, auch wäre die Ge-
 schäftslage nicht so glänzend, um einen Urlaub ferner ge-
 wahren zu können.

Ein Buch- und Steindruckobermaschinen-
 meister sucht im „Allgem. Anzeiger für Druckereien“ vom
 11. Mai Stellung. Außer dem gesamten Gebiete des
 Steindrucks, wie: Chromos, Merkantils, Wandarten- und
 Wertpapierdrucke, beherrscht dieser Polytypie-Ober-
 maschinenmeister nicht minder alle vordommenden
 Illustrations-, Wert- und Prägedruckverfahren. Jedem
 erfahrenen Druckereibeamten wird beim Lesen dieser Selbst-
 empfehlung eine Gänsehaut über den Rücken gelaufen sein.

Die Tariftreue des Gutenbergbundes in
 bengalischer Beleuchtung. Der Arbeitsnachweis des
 Gutenbergbundes in Rdn ist wieder in voller Tätigkeit.
 Spielte uns der Zufall eine Postkarte in die Hände,
 deren wesentlicher, uns besonders interessierender Inhalt
 lautet: „Habe Stellung bekommen durch Felder,
 Palmstraße. Endlich erreicht!“ Uns später ge-
 wendene Mitteilungen ergaben, daß der Schreiber der

Postkarte auch wirklich am Samstag, den 3. April, in Köln anlangte und am Montag, den 5. April, bei der Firma Wistemann (Köln) durch die Vermittlung des Bundesagitatoren Felder in Arbeit trat. Letzterer soll sogar dem jungen Gehilfen versichert haben, daß diese Kondition nur eine Durchgangsstation sei, er (Felder) hoffe, ihn bei einer größeren Kölner Druckfirma unterzubringen. Ferner kam um dieselbe Zeit der Wandler Schüler von Düsseldorf nach Köln und wurde ebenfalls durch den Bundesarbeitsnachweisverwalter Felder bei der Firma Schütz & Wagner in Köln-Grenfeld untergebracht.

Sein 150jähriges Bestehen kann am 19. Mai das „Vangelianer Kreisblatt“, im Verlage der Firma Wendt & Klauweil in Vangelianer erscheinen, feiern.

Die Arbeit der Überzeitarbeit wird von einem Buchdruckerelbhaber im Organe der amerikanischen Prinzipalsorganisation „United typothetae“ in sehr vernünftiger Weise beleuchtet und dürften die Grundgedanken dieser Ausführungen auch auf deutsche Verhältnisse im wesentlichen zutreffen, weshalb wir dieselben auch an dieser Stelle festhalten wollen. Ein Herr Gibson schreibt: „Es gibt nur wenige oder gar keine Buchdrucker in diesem Lande, die einen Profit an allen ihren Arbeiten machen. Wenn ein Drucker mehr Aufträge hat, als er in acht Stunden bewältigen kann, dann sollte er die Preise für einige der nur wenig oder gar keinen Profit abwerbenden Arbeiten erhöhen. Nur wenn der Kunde willens ist, bedeutend mehr als den Durchschnittspreis zu bezahlen, kann ein Drucker es ermöglichen, eine Arbeit zu behalten und für deren Herstellung überstunden zu bezahlen. Wenn der Kunde die Arbeit zu einem anderen Drucker bringt, der dieselbe braucht, um den Achtstundentag in seiner Pflanz auszufüllen, dann ist dadurch sowohl diesem Drucker, wie auch dem Gewerbe im allgemeinen genügt. Bedingt durch den Niedergang in allen Geschäftsbranchen, hätte das Druckgewerbe im letzten Jahr in acht Stunden getan werden können und es liegt kein Grund für Überarbeit in der jetzigen Zeit vor. Natürlich müssen gelegentliche Vortreibungen getroffen werden, um das Druckgeschäft dieses Landes bewältigen zu können, und ohne Zweifel werden Fälle eintreten, wo Überstunden nicht zu vermeiden sein werden. Aber man sollte nicht darauf hingelen. Der Prinzipal sollte bedenken, daß, wenn immer er dies tut, er seinen hungrigen Konkurrenten nur noch hungrier macht, und daß er es allen Beteiligten erschwert, anständige Preise für die Arbeiten zu bekommen oder aufrechtzuerhalten. Mit der Einführung des Achtstundentags kommt die Verjudung, neun Stunden arbeiten zu lassen und die letzte Stunde anderthalbmal zu bezahlen, nur um den Wunsch nach Vergrößerung des Geschäfts zu erfüllen. Zu oft ist es der Ehrgeiz des Prinzipals, zu zeigen, wie groß er sein Geschäft auf Kosten seiner Gewerbestollegen aufbauen kann, anstatt zu berechnen, wieviel Profit er dabei macht. Dies hat oft zu einem direkten Verluste für den ehrgeizigen Prinzipal sowohl, wie für seinen hungrigen Konkurrenten geführt. Überzeitarbeit und dafür anderthalbmal bezahlen, resultiert nicht nur in einem Verluste für den Prinzipal, der dies tut, sondern er nimmt auch Arbeiten von einem anderen Drucker weg, der dieselben hätte mit Gewinn herstellen können, weil ihm dies in der regulären Arbeitszeit möglich war.“

Laß sie doch quatschen! Die liberalen Arbeitervereine Oberhessens erkennen einen „Aufruf an die Arbeiter“, in welchem für 1 Mt. Jahresbeitrag folgender Programmsatz zur Schau gestellt wurde: „Wir verlangen das Koalitionsrecht und die Koalitionsfreiheit. Wir wollen die Freiheit verteidigen. Dazu ergab sich sodann aus einem Zwiegespräche zwischen einem Fabrikantensohn und seinem Vater nachfolgender Kommentar: „Siehste, die werden jetzt auch sozialistisch!“ „Ah bah!“ sagte der Vater, „laß sie doch quatschen! Das versteht du nicht!“

Was die deutschen Postbeamten durch ihren obersten Organisationsbeamten vorläufig noch als Dekoration zu ihrer Bewegung zu sagen wissen. Der Präsident des Verbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, Oberpostassistent Bollstich, gegen den, wie wir schon berichtet haben, der deutsche Postminister ein Disziplinarverfahren wegen Unbotmäßigkeit eingeleitet hat, erklärte einem französischen Pressevertreter: „Wir deutschen Postbeamten verurteilen die Haltung und Aufführung unserer französischen Kollegen. Wir sind der Ansicht, daß diese Haltung dem allgemeinen Interesse sowie dem besondern Interesse der Beamten selbst schadet. Bei uns in Deutschland hat die Unzufriedenheit der Beamten bestimmte Ursachen. Die Lebensmittel, sowie das Leben überhaupt, sind teurer geworden. Die Arbeiter sehen die Erhöhung ihrer Löhne durch die Staatsbeamten dagegen, selbst solche, die z. B. jahrelang ein Gehalt von 180—200 Mt. monatlich beziehen, konnten eine Erhöhung ihrer Gehälter nicht durchsetzen. Dreiviertel der deutschen Beamten stecken in Schulden. Diesem Zustande wollen wir eben ein Ende machen. Wir streben auch danach, das geistige und soziale Niveau zu verbessern. Wir wollen nicht, daß die Beamten außerhalb der Nation (?) sondern mit dieser in enger Fühlung stehen. Wir Beamten wollen keinen Staat im Staate bilden. Wir werden uns niemals den Sozialisten zuwenden, denn wir teilen ihre revolutionären Anschauungen nicht.“ Bollstich benützte dann die Gelegenheit, eine öffentliche Erklärung zu dem gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahren abzugeben: „Er selbst sei nicht der Urheber des Artikels, wegen dessen gegen ihn eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sei; er sei deshalb in Untersuchung gezogen worden, weil er die Veröffentlichung des betreffen-

den Artikels nicht verhindert habe. Der Verband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten stehe nicht ungerührt da. Der Verband verfüge über ein Vermögen von mehr als 1 1/2 Millionen Mark, das ihm gestattet, seine Interessen zu verteidigen. Wir verlangen nur das Notwendigste und hoffen, es zu erreichen. Der König hat uns in seiner Thronrede eine Erhöhung der Gehälter zugesagt. Das preussische Abgeordnetenhaus hat sie bewilligt und das Herrenhaus wird früher oder später das gleiche tun müssen.“ Wir registrieren vorstehendes mit der Überzeugung, daß die Zukunft dieses treue Untertanengelöbnis ganz bedeutend zukunfts wird.

Über die Arbeiterbewegung in grauer Vorzeit, bei den alten Ägyptern, konnte jüngst der französische Forscher Vouche-Deleer durch Entzifferung eines Papyrus, der vor einigen Jahren im Sarkophag einer in Ägypten ausgegrabenen Mumie gefunden wurde, sehr interessante Einzelheiten feststellen. Der Papyrus enthält nämlich die Korrespondenz eines Ingenieurs aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. mit Bauleitern, Polierern und Arbeitern, ferner die Briefe, die dieser Herr mit den Arbeitgebern wechselte. Leon — so hieß der Ingenieur — war von der Regierung beauftragt worden, Abflußkanäle zu bauen; es sollte ein großes überschwemmtes Gebiet ausgetrocknet werden, und man stellte dem Ingenieur ein ganzes Heer von Erbarbeitern, Steinträgern, Maurern, Kalkbrennern, Zimmerleuten usw. zur Verfügung. Der Tagelohn betrug für die beim Kanalbau beschäftigten Arbeiter etwa 16 Pf. unserer Währung; sie waren verpflichtet, täglich mindestens 2 km Erde auszufschachten. Die Arbeiter drohten, wenn sie mit der Vauleitung nicht zufrieden waren, mit Streik! Gewöhnlich taten sie das, wenn sie sich strenger oder ungerechter Vorkarbeiter entledigen wollten, und es steht fest, daß sie das, was sie forderten, sehr oft auch durchsetzten. Genau wie jetzt klagte man schon damals darüber, daß die Bureaubeamten bei der Prüfung der Rechnungen und Zahlungsanweisungen mit schmerzlicher Langsamkeit zu Werke gingen. Es kam vor, daß sich Untergebene gegen ihre Vorgesetzten empörten und sie sogar durchprügelten. Schon damals gab es einen ganz respektablen Bauhandwinkler Ingenieur und Bauleiter ließen sich bei der Zuweisung der Arbeiten und der Vierungen „anständige“ Projekte zahlen, und Bauunternehmer verübten bei der Ausführung der Kontrakte die größten Betrügereien. Was den erwähnten Leon betrifft, so beschloß er seine wenig rühmliche Laufbahn als Angeklagter: er wurde wegen bedenklicher „Schleibungen“ eingesperrt und nerurtelt!

Ein Preisträtkell Die Bestrafung der Abstinenz durch eine Steuer auf alkoholfreie Getränke verlangt die „Deutsche Tageszeitung“. Eine solche Steuer sei ein Akt ausgezeichneter Gerechtigkeit gegenüber der Vettersteuer des Biers. Daß die Steuer nur zehn bis fünfzehn Millionen Mark bringe, dürfe kein Grund sein; ihrer Einführung nicht ernstlich näher zu treten. Eine Steuer auf alkoholfreie Getränke ist von der Steuerkommission bereits abgelehnt worden, die „Deutsche Tageszeitung“ hofft aber zuversichtlich, daß das Plenum des Reichstags anders entscheiden wird.“ Zu gleicher Zeit macht ein Brief des berühmten Asienforschers Sven Hedin die Kunde durch die Blätter, in welchem derselbe seine Ansicht über den Wert des Alkoholgenußes auf Grund seiner reichen Erfahrungen kundgibt. Der Brief ist an den Obmann der Ortsgruppe Graz des Arbeiterabstinenzbundes gerichtet und hat folgenden Wortlaut: „Sehr geehrter Herr! Mit bestem Danke für Ihren lebenswichtigen Brief will ich nur sagen, daß ich auf meinen Reisen niemals einen Tropfen von Alkohol mitnehme, auch nicht Cognac für medizinische Zwecke. Ich bin ganz überzeugt, daß Alkohol jede wertvolle Arbeitsleistung erschwert und verhindert, und daß nur der etwas wirklich Gutes leisten kann, der sich dergleichen Getränke vollständig absagt. Hochachtungsvoll ergebener Sven Hedin.“

Eingänge.

Wo die Bücher wachsen. Roman aus dem Buchhändlerleben von Friedrich Streißler. Verlag Hermann Walthers, Berlin W 30. Preis 2,50 Mt. Das Buch ist ein ganz gemächliches Nachwerk, das erstlich andren Zwecken als denen der Aufklärung und Belehrung über die Verhältnisse der Bucherei dienen soll. Einzelne Stellen wirken direkt abstoßend, zudem ohne jeden ersichtlichen Grund Dinge in dem Werke mit erwähnt werden, die den gifrigen Untergrund haben, gewaltfam Personen zum Zwecke der Verunglimpfung in die Handlung einzubeziehen. Ein Erfolg dürfte dem Leipziger Verfasser, der dort anscheinend weder einen Verleger noch einen Drucker gefunden hat, nicht beschieden sein. Herr Streißler als Romancier kann ja auch in graphischen Kreisen, wo er gut bekannt ist, nicht recht ernst genommen werden.

Gestorben.

In Berlin am 29. April der Sezer Fritz Wuthenow von dort, 39 Jahre alt — Herzlähmung; am 2. Mai der Gießerinvalide Hermann Kluth von dort, 75 Jahre alt — Blutvergiftung durch Karbunkel; am 3. Mai der Sezer Max Börner aus Briesen a. O., 58 Jahre alt — Herzleiden; am demselben Tage der Sezer R. Jawadzki, 50 Jahre alt — Harnvergiftung; am 6. Mai der Sezer Karl Haffel von dort, 56 Jahre alt — Lebertrebs; am 8. Mai der Sezerinvalide Johann Peters aus Greifswald, 72 Jahre alt — Lungenentzündung. In Gungzburg am 3. Mai der Buchdruckerelbhaber Adolf Paul, 50 Jahre alt. In Halberstadt am 29. April der Buchdruckerelbhaber S. W. Wolf, 64 Jahre alt.

In Kassel am 8. Mai der Buchdrucker Karl Dinge von dort, 22 Jahre alt.

In Nürnberg am 7. Mai der Sezerinvalide Georg Bayer aus Büchenbach bei Erlangen, 62 Jahre alt — Gehirnlählag.

In Wien am 17. April der Sezerinvalide Julius Schächner, 74 Jahre alt; am 23. April der Drucker Julius Wolf, 31 Jahre alt; am 25. April der Sezer Wilh. Krufz, 58 Jahre alt; am 26. April der Sezer Alois Käfer, 39 Jahre alt.

Briefkasten.

E. M. in Mülheim: In dieser Frage wenden Sie sich zwecks zuverlässiger Auskunft an den Verbandsvorstand, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13. — H. Th. in Sulum: Wenn es sich so verhält, dann allerdings. — „Deutsch-Amerikanische Buchdruckerzeitung“: Selbstverständlich haben auch wir das Telegramm des Sekretärs Hays nur als eine ausgezeichnete Satire beurteilt und so werden auch wohl alle unsere Leser die Satire bewertet haben. — R. G. in Berlin: 1,55 Mt. — H. S. in Bremerhaven: Das Buch selbst haben wir noch nicht zu Gesicht bekommen und können deshalb auch kein Urteil darüber abgeben. Da sich aber in letzter Zeit die Anfragen gerade über dieses Buch mehrt, haben wir den Verfasser um Übersendung eines Rezensionsexemplars gebeten. Dies wurde uns inzwischen schriftlich zugesagt. Es dürfte sich deshalb für Sie empfehlen, in einiger Zeit Ihre Anfrage nochmals zu wiederholen. — R. M. in Berlin: Der Reiseführer für Buchdrucker ist durch Rabelt & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen. Die übrigen Fragen erhalten Sie durch das dortige Arbeiterskretariat am besten beantwortet.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13. I. Fernsprechamt VI. 11.191.

Gau Nordwest. Vorsitzender: J. Oßka, Westerbach 32; Kassierer: A. Weber, Hohentorschauffee 151 II. Bezirk Quedlinburg. Als Delegierte zum Gau-tag in Magdeburg wurden gemäß die Kollegen Heitefuß (Quedlinburg) und Matkath (Blankenburg).

Adressenveränderungen.

Gisleben. Vorsitzender: O. Länzer, Helbraer Straße 17 I; Kassierer: A. Strauß, Mittelreihe 4a.

Gebweiler. I. E. Vorsitzender: Charles Heidmann, Bettgasse; Kassierer: A. Rhein, Hauptstraße 110.

Kirchberg (Sachsen). Vorsitzender: Paul Rempel, Neumarkt 249 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Götting der Sezer Wilhelm Vertelmann, geb. in Lauban 1890, ausgel. das 1909; war noch nicht Mitglied. — G. Reichelt, Vahnhoffstraße 59 III.

In Hamburg der Faktor G. Busch, geb. in Hamburg 1875, ausgel. das 1891; war schon Mitglied. — W. Dreier, Besenbinderhof 57.

In Helbra die Sezer 1. Wilhelm Jwitz, geb. in Driesen 1889, ausgel. in Verdingen 1908; 2. Paul Roggenbuck, geb. in Remdorf 1891, ausgel. in Helbra 1909; waren noch nicht Mitglieder, 3. der Schweizerberger Gustav Schmalle, geb. in Wäralde (Neumarkt) 1887, ausgel. das 1909; war schon Mitglied. — In Merseburg die Sezer 1. Albert Heß, geb. in Merseburg 1891, ausgel. das 1909; 2. Johannes Vielig, geb. in Merseburg 1891, ausgel. das 1909; waren noch nicht Mitglieder. — In Gisleben die Sezer 1. Walter Edner, geb. in Gisleben 1891, ausgel. das 1909; 2. Paul Raufschuß, geb. in Gisleben 1891, ausgel. das 1909; 3. der Stereotypen Karl Schröder, geb. in Gisleben 1891, ausgel. das 1909; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Schindelhauer in Halle a. S., Schmiedelestraße 23.

In Köln die Sezer 1. Bernhard Honecker, geb. in Köln 1890, ausgel. 1909; 2. Gerhard Brodeufel, geb. in Köln 1891, ausgel. 1909; 3. Peter Lipp, geb. in Köln 1891, ausgel. 1909; 4. Karl Vießel, geb. in Köln 1890, ausgel. 1909; 5. Hubert Sandhauen, geb. in Köln 1890, ausgel. 1909; 6. Johann Dewies, geb. in Köln 1890, ausgel. 1908; 7. Engelbert Gil, geb. in Mülheim a. Rh. 1891, ausgel. in Köln 1909; 8. Anton Hehnen, geb. in Köln 1890, ausgel. 1909; 9. Gerhard Symonoffsky, geb. in Köln 1890, ausgel. 1909; 10. Gust. Brach, geb. in Mülheim a. Rh. 1892; ausgel. in Köln 1909; 11. Karl Schwab, geb. in Gauschach (Bayern) 1890, ausgel. in Hammelburg 1908; 12. Peter Felder, geb. in Köln 1891, ausgel. 1909; die Drucker 13. Wilh. Kluth, geb. in Köln 1891, ausgel. 1909; 14. Johann Aufmawer, geb. in Köln 1890, ausgel. 1909; 15. Jos. Schmid, geb. in Köln 1891, ausgel. 1909; 16. Johann Schmitz, geb. in Köln 1891, ausgel. 1909; 17. Franz Löhr, geb. in Wodesberg 1891, ausgel. in Köln 1909; waren noch nicht Mitglieder; 18. der Schweizerberger Heinrich Mondorf, geb. in Brühl 1890, ausgel. das 1908; war schon Mitglied. — In Brühl der Sezer Jos. Schmidt, geb. in Brühl 1891, ausgel. das 1909; war noch nicht Mitglied. — F. Möller in Köln, Severinstraße 199.

In Lahr der Sezer Ad. Hummel, geb. in Friesenheim 1891, ausgel. in Lahr 1909; war noch nicht Mitglied. — In Willingen der Sezer Johann Schuler, geb. in Schwan 1890, ausgel. in Willingen 1909; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann in Lahr, Feuerwehstraße 51a.

In Wanne i. B. der Seher Feix Ebert, geb. in Lengau a. L. 1885, ausgef. das. 1903; war schon Mitglied. — W. Lieg in Bochum, Heinrichstraße 5.

Verfallungs-kalender.

Sarmen. Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Karl Müller in Schweinf. Warner Straße 1. Anträge bis 25. Mai an den Vorsitzenden.
Sarmen. Versammlung heute Samstag, den 15. Mai, in der Altschulischen Bier- und Weinstube, Gist. Schmitz, Wuppertstraße.
Bremen. Hauptversammlung Dienstag, den 18. Mai, präzis 8 1/2 Uhr abends, im „Gewerkschaftshaus“, Pantenstraße 58/60.
Elmshorn-Barmstedt. Versammlung Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Fafé Witten“.
Glogau. Versammlung heute Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Wittoriahotel“, Preußische Straße.
Görlitz. Versammlung Sonnabend, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Kellerteller“, Sonnenstraße 5.
Hagen i. W. Maschinenfabrikerversammlung Sonntag, den 16. Mai, nachmittags präzis 2 Uhr, in Lüdenscheid, im Restaurant „Tägerhof“, Louisestraße.
Hildesheim. Maschinenfabrikerversammlung heute Sonnabend, den 15. Mai, in der „Weichstraße“, Kaiserstraße.
München. Korrektorenversammlung am Sonntag, den 16. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Tannenbaum“, Pforzheim.
Pforzheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Wildbad im Restaurant „Palmen-garten“.
Reichenbach i. B. Versammlung Sonnabend, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Anker“.
Srier. Versammlung Sonntag, den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Bavariahalle“ am Viehmarkt.

Quedlinburg. Versammlung heute Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Stadtpart“, Weberstraße.
Rentlingen-Übtingen. Maschinenfabrikerversammlung Sonntag, den 23. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gasthaus zum Ochsen“ in Lustgau.

Wismar. Versammlung heute Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“.
Wittenberg. Versammlung heute Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Bunne“, Bürgermeisterstraße.
Zuffenhausen. Versammlung heute Samstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, in der Restauration zur „Blöße“.

Bekanntmachung.

Aus München erhalten wir soeben die uns tief erschütternde Kunde von dem Dahinscheiden des Prinzipalsmitgliedes im Tarifausschusse der Deutschen Buchdrucker

Herrn Kommerzienrat Ludwig Wolf in München.

Die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker erleidet durch das Dahinscheiden dieses seltenen Mannes einen großen Verlust. Seit dem Jahre 1898 stand der Verstorbene dauernd und immer rege tätig im Dienst unfrer Sache, der er nicht nur sein ganzes Können und Wollen, sondern vor allem sein ganzes Herz entgegenbrachte. Seine Sachlichkeit und seine Güte, seine Energie und sein Wohlwollen haben ihm innerhalb des Tarifausschusses nur Freunde auf beiden Seiten erstehen lassen, und deshalb ist sein Verlust für uns ein tief schmerzlicher. In der Geschichte der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker wird bereinst auch sein Name einen Ehrenplatz finden müssen, wie wir seiner stets in Treue gedenken wollen.

Berlin, 18. Mai 1909.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Hagenstein, Prinzipalsvorsitzender. L. S. Giesecke, Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

LICHTBILDER-VORTRAG

am Dienstag, den 18. Mai, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Senefelder“ (Adam). Thema: „Die neuesten Ausgrabungen von Kreta und Mykene“. Vortragender: Herr Prof. Dr. ROB. BRUCK.

GRAPHISCHE VEREINIGUNG

DRESDEN

Saktorgesuch.

Für eine silddeutsche Parteidruckeri (Schnappschreibetrieb) mit täglich erscheinendem Blatt, Kopfbilchern usw., wird ein mit dem gesamten Druckerbetriebe, insbesondere der Zeitungsherstellung völlig vertrauter, selbständig arbeitender Faktor als technischer Leiter gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 768 durch die Geschäftsstelle d. Bl. melden.

Jüngerer Obermaschinenmeister

(verh.), mit viel. Praxis im „Kunst- u. Werk- u. Farbendruck“, welcher etwa 5 Jahre den Betrieb einer mittlern Bessern Buchdruckeri u. Papierwarenfabrik leitete, wünscht sich bald zu verändern. Streng solid, fester Disponent. Werte Offerten unter Nr. 774 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtiger Maschinenmeister

für Zweifarbenmaschine sofort gesucht.
 747] F. W. Brodhaus, Leipzig.

Tüchtigen Stereotypenr

speziell im Wasser gefest, und nicht zu jung, sucht
 E. Schwarz, vorm. Emil Haack, Leipzig, Teubnerstr. 14.

Junger Seher

sucht sich zu verändern. Werte Offerten erb. an Kurt Große, Wiktigt bei Dresden, Roschauer Straße 2c. [773

Stempelschneider

I. Kraft, sucht Stellung. Norddeutschland bevorzugt. Werte Offerte unter Nr. 768 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Berein Berliner Notationsmaschinenmeister.

Die Vereinsversammlung findet am Sonntag, den 23. Mai, nachm. 4 Uhr, in den „Industriefesthallen“, Weutshtr. 20, statt. [770] Der Vorstand.

Wer sich zum Faktor

oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtfasslicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbenlehre, Tomplattenschneiden, Faktorarbeiten, Druckpreiseberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankeschreiben. Am 1. Juli beginnt ein neuer Kursus. — Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Unübertroffen. Das Ailo

schöner Satz von neuer Schrift und Stereotypialien verb. reich u. tabellos gefest d. meiste Auflösungspasta „Lipia“.
 F. P. Marschner, Leipzig, Meudtner Str. 21 III.

Buchdruckerkitel

Achselschluss — 3 Taschen.
 Prima Nova 110-130 cm lg., grau od. braun Mk. 2,65
 Regatta gestreift Arbeitssack, ocht blau Mk. 3,75 u. 4,30.
 Arbeitshosen, Buxkin Mk. 3,75, 4,60, 5,50.

Berufs-Bekleidungs-Industrie

von B. Wahn, Hamburg 21, Schillerstr. 12. — Kataloge franco. Platzbestellungen per Karte werd. sofort ausgeführt. Brustumfang od. Schrittlänge, od. Kittellänge angeben.

X- und O-Beine.

„Vorbesserter Triumph“ ist der beste Ausgleichapparat zur Verdrückung krummer Beine. Wirkung snapant. Preis 6 Mk. gegen Vereins-, sog. Nachm. 55 Pf. mehr. 708] Adolf Benecke, Lehrte 24 in Hann.

16. bis 20. Tausend von Typographisches Allerlei.

Preis 1 Mh. Porto 10 Pf. [762] Katalog umsonst. Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Regelmäßige Mittelung von Verlobungen

ist honoriert. Oppermanns Verlobungsanzeiger Berlin, Rantstraße 99. [488

Brodhaus' kleines Konversations-Vexikon

gegen bequeme monatliche Zeichnung. [525] W. Wilhelm, Dresden W., Eichenstraße 7. Prospekte kostenfrei.

Kollegen als Vertreter gesucht.

Welcher Kollege kann mir nachstehende zwei Adressen angeben: Jakob Hof, Schriftsetzer aus Hüttingen, Albert Zeigler, Maschinenmeister aus Mainz. Können werden vergütet für weitere Ausforschungen zu vermeiden, wollen auch div. andre Kollegen, die mit mir in Verbindung stehen und unbekannt verzogen sind, gefl. Adresse angeben! [767] Max Schmitz, Leipzig-R., Weidmannstr. 2.

In G. Piersons Verlag, Dresden, erschien soeben:

Von neuen Afern. Gedichte von Friedrich Erdmannsdorffer.

Die Sammlung, aus einem politischen und lyrischen Teile bestehend, dürfte besonders der modernen Arbeiterbewegung willkommen sein. Die Buchdruckerchaft wurde von dem Kollegen Erdmannsdorffer in besonderer Weise darin bedacht. Die Ausgabe erfolgt zu dem ermäßigten Preise von geh. 80 Pf., eleg. geb. 1,20 Mk., jedoch nur durch die Firma H. Härtel, Leipzig, Kofgartenstraße 48. Die Interessenten werden gebeten, Bestellungen möglichst gemahnt einzuweisen. [759



Wenn wir Sie sprechen könnten
 würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unsrer Fabrik in Anzugstoffen, Pa'elotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc. unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität zu allerbilligst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must. wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 59
 Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands. Gies. Art.

Kaufen Sie vor Eintritt des hohen Tabakzolls!
 Reellste, billigste, direkte Zigarren-Engros-Bezugsquelle!

Nebenstehende Original-7-Pf.-Zigarre, pikant und würzig,

 100 Stück 4,75 Mk.
 Verkauf nicht unter 100 St. 400 St. franko Nachnahme. Preisliste gratis und franko.
Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager Berlin C, Neue Promenade 7, 1. Etage (Bahnhof Börse).

Anhang zum Tarife

von Konrad Egidler, Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böhmig, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Unserm lieben Kollegen
Heinrich Weber
 zu seinem
50jähr. Berufsjubiläum
 die herzlichsten Glückwünsche!
 Köln, 15. Mai 1909.
Die Verbandsmitglieder der Firma J. B. Wadern. [764

Die Gründung eines
Ostvereins
 zeigt hoch erfreut an [766
 Die Mitglidenschaft Gebweiler i. G.

Berlin. Restaurant Thaeerstrasse 5
 Hogen Fachzettelungen aus.

Am 12. Mai verstarb unser werter Kollege, der Oberfaktor
Arthur Schröder
 Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahren [771
 Das Personal der Druckerel
 Gebr. Unger in Berlin.

Am 8. Mai verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 22 Jahren unser lieber Kollege
Karl Linge
 aus Kassel.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [763] Der Bezirksverein Kassel.

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)
 Kohlgrabenstrasse 45
 liefert franko
 Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Deutsches Buchdrucker-Vereinsbuch, herausgegeben von Will Krahl, mit Beiträgen der besten unter Deutschlands dichterisch begabten Kollegen. Beachtenswertes und unverzichtbares Sammelwerk von Lebens-, Festgedichten und Prologuen zu jedem geistlichen Anlasse der Buchdrucker. Zum Teil auch die dazu gehörige Klavierbegleitung enthaltend. Im Anhang ein Verzeichnis der Buchdruckerfestvereine. Preis 1,25 Mk.